Grünberger Wochenblatt.

26. Jahrgang. № 38.

Redaction Dr. W. Levysohn, i. V. P. Levysohn.

Montag den 13 Mai 1850

Eine Erinnerung.

Auch Friedrich der Große stiftete einen Fürstenbund gegen Oestreichs Uebergriffe. — Er war der Mann dazu. Er wußte was er sprach, und that auch danach.

In der vortrefflichen Schrift: „Preußens deutsche Politik von Adolph Schmidt," ist die Geschichte der Entstehung dieses Bundes gar prächtig zusammengestellt. Oestreich hatte im siebenjährigen Kriege Respekt vor Preußen gelernt und fing an im Jahre 1780 auf Schleich- und Gewalt-Wegen gegen die kleinen Fürsten die Uebermacht in Deutschland an sich zu reißen.

Friedrich der Große aber war entschlossen, alles dies zu hintertreiben, um die Selbstständigkeit Deutschlands und mit ihr die Preußens aufrecht zu erhalten; zu diesem Behuf sich in raschem Anlauf **an die Spitze der deutschen Angelegenheiten** zu schwingen und diese Stellung dem preußischen Staate für die Zukunft zu verbürgen.

Diesen Zweck wollte er durch einen Bund mit den mittleren und kleineren deutschen Staaten erreichen. Als nächstes Muster schwebte ihm der Schmalkaldische Bund vor. Der Kronprinz, die Minister und mehrere deutschen Fürsten ergriffen diesen Gedanken vom ersten Augenblick seiner Entstehung mit Theilnahme und Eifer; unter den letzteren insbesondere die Regenten von Pfalz-Zweibrücken, Braunschweig, Baden, Weimar und Dessau.

In dem Gefühle, daß Preußen **Deutschlands bedürftig** sei, erklärte er seinen Ministern schon zu Anfang des März 1784: „ein deutscher Bund sei die einzige Hülfe, die ihm bleibe." Unablässig spornte er die Federn der Diplomaten: „Wir sind verloren, wenn wir mit **verschränkten Armen dastehen** und unsere Gegner **handeln** lassen."

Am 24. Oktbr. 1784 trat er mit einem eigenhändigen Bundesentwurf hervor. Diese Grundlinien wurden von entscheidender Bedeutung; sie hatten nicht einen Theil, nicht etwa nur den Norden, sondern das ganze Deutschland im Auge. Der Zweck des Bundes sollte danach sein: „Die Rechte und Freiheiten und die Besitzungen der deutschen Staaten ohne Unterschied der Religion zu sichern, damit nicht der Kaiser die Verfassung Stück für Stück zerstöre und so über den Haufen werfe." Deshalb müßten die deutschen Fürsten fest zusammenhalten; denn es sei wohl leicht, die Haare eines Rosses eins nach dem andern auszuziehen, aber man vermöge das nicht, wenn man den ganzen Schweif zusammen fassen müsse. Beuge man nicht rechtzeitig vor, so werde der Kaiser alle seine Neffen mit deutschen Bisthümern, Erzstiftern und Abteien versorgen, diese säcularisiren, und durch die Stimmen seiner Verwandten sich das Uebergewicht in allen Reichscollegien verschaffen." Den Uebergriffen des Kaisers Widerstand zu leisten, und „das Besitzthum ihrer Länder aufrecht zu erhalten, liege gleicherweise im Interesse der geistlichen und weltlichen, der katholischen wie der protestantischen Fürsten." Der Bund werde **„ein Schlagbaum gegen alle Eroberungsgelüste des Kaisers sein, der darauf ausgehe, in ganz Deutschland seinen Despotismus aufzurichten.** Lassen es die deutschen Fürsten zu, daß einige ihres Gleichen zermalmt werden, so wird sicher die Reihe auch an sie kommen, und sie werden nur das Vorrecht der polyphemischen Höhle haben, nämlich zuletzt verspeist zu werden." Das Bündniß gewähre überdies den doppelten „Vortheil" des moralischen Nachdrucks „vereinigter Vorstellungen des gesammten Deutschlands" und der physischen „Gewalt vereinigter Waffen." „Ich glaube," sagte Friedrich am Schluß, „daß diese Be-

trachtungen reiflich erwogen zu werden verdienen." Hertzberg wurde beauftragt, nach diesen Grundideen einen detaillirten Entwurf auszuarbeiten, was im Laufe des November geschah.

(Schluß folgt.)

Politische Tagesereignisse.

Berlin, 29. April. Die preußische Armee soll ohne Geräusch seit Kurzem wieder so organisirt sein, daß dieselbe binnen 14 Tagen auf die Stärke von einer halben Million gebracht werden kann.

Berlin, 30. April. Einen neuen Beweis für die immer frecher werdenden Gelüste der Reaktionsparthei liefert die im patriotischen Verein ausgebrochene Spaltung. Ein großer Theil der Patrioten fängt an einzusehen, wie man ihn an der Nase herumgeführt habe und glaubt, man könne jetzt endlich aufhören, rückwärts zu gehen und auf eine kleine Weile Halt machen. Doch wiederholt sich hier nur die alte Wahrheit, daß wer dem Teufel einmal einen Finger gegeben hat, ihm ganz und gar verfallen sei. — (Urw.-Ztg.)

— Die Husaren haben jetzt ein ganz besonderes Exercitium durchzumachen, welches darin besteht, nur mit Hülfe ihrer Fouragierleinen, welche als Stränge, und ihrer Mäntel, welche als Kumpten benutzt werden, Feldgeschütze zu transportiren. —

— Da in der letzten Zeit zum Schrecken der Frommen die Taufnamen Waldeck, Jakoby ꝛc. gar zu häufig vorgekommen sind, so ist nun endlich „höheren Orts" entschieden worden, daß den christlichen Kindern fortan nur die üblichen Namen, und von den neu aufgekommenen nur solche beigelegt werden sollen, welche nichts Anstößiges an sich tragen. Daß die oben genannten, sowie die Namen derjenigen, welche theils in den Freiheitskämpfen gefallen sind, theils für ihre Betheiligung an der Volkssache in der Verbannung leben, oder in Kerkern schmachten, zu den anstößigen gezählt werden versteht sich von selbst.

Berlin, 1. Mai. Die Regierung soll beschlossen haben, den Protest Oesterreichs gegen die von Preußen abgeschlossenen Militair-Conventionen nicht zu berücksichtigen und demnächst wieder eine solche Convention mit Gotha und Schaumburg-Lippe abzuschließen, wozu Abgeordnete aus Gotha und Lippe sich bereits hier befinden.

Berlin, 2. Mai. Während von oben herab alles Mögliche versucht wird, das verrottete Zunftwesen theils aufrecht zu erhalten, theils, wo es bereits geschwunden war, wieder einzuführen, gewinnt unter den Gewerken selbst das Streben, den alten von Manchen so innig gepflegten Sauerteig zu entfernen, immer mehr Bestand und Anerkennung. So war es bei den Seidenwirkern von Alters her Gebrauch, daß wenn bei der monatlichen Abrechnung zwischen Meistern und Gesellen die sogenannte Lade ins Zimmer gebracht wurde, Alles sich feierlich erheben, den Kopf entblößen und die Pfeifen entfernen mußte; im Unterlassungsfalle war eine Geldstrafe festgesetzt. Die alberne Ceremonie mochte früher, als die Lade noch mit Geld gefüllt war, die Bedeutung gehabt haben, daß man dem Mammon seine Reverenz machen müsse; da es aber in der letzten Zeit der geheimnißvollen „Lade" ergangen war, wie manchem mysteriösen Staatsschatze, so hatte sie alle Achtung verloren und auf gemeinsame Verabredung der Altgesellen ist nun jener Gebrauch, wie so manche Ueberbleibsel aus der „guten, alten Zeit" wegoktroyirt worden.

Berlin, 3. Mai. Der von Preußen zusammenberufene Fürstencongreß wird wahrscheinlich mit der Hochzeit der Prinzessin Charlotte und eines Sachsen Hildburghausen-Meiningischen Prinzen, die auf den 11. Mai festgesetzt ist, zu gleicher Zeit stattfinden; zur Unterhaltung der Allerhöchsten Herrschaften werden schon jetzt die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Nach der Verheirathung der Prinzessin wird deren Vater, der Prinz Albrecht, mit der Tochter des verstorbenen Kriegsministers v. Rauch, die bei seiner geschiedenen Frau Ehrendame war und mit derselben schon früher in sehr freundschaftlichem Verkehr gestanden haben soll, eine Ehe zur linken Hand eingehen.

Berlin, 4. Mai. Die badischen Regimenter, welche in Preußen in die gutgesinnte Schule kommen sollten, lassen noch immer auf sich warten. Die Schwierigkeiten liegen in demselben Umstande, der einst den deutschen Bürgermeister verhinderte, den Kaiser des Reichs mit Kanonenschüssen zu empfangen. Die Regimenter sind nämlich bei dem Aufstande, bis auf einen kleinen Bestand, sämmtlich auseinander gegangen, theils weil die Soldaten zum Freiheitsheere übergingen, theils weil sie in die Heimath desertirten. Mit ihnen sind Waffen, Uniformen, Fahnen, Munition, mit einem Worte der ganze Kriegsapparat verloren

gegangen. Alles dies muß neu ersetzt werden, und dazu fehlt es an der ersten Grundbedingung, an **Geld**.

— Die Ostsee-Zeitung meldet aus Cöslin: Am Sonntage wurde bei der Taufhandlung nach dem Gottesdienste ein Kind männlichen Geschlechts aus Versehen auf einen weiblichen Namen getauft. Die Eltern vom Lande merkten es erst nach vollzogener Taufe. Es wundert uns nur, daß bei der fabrikmäßigen Hast, mit der an vielen Orten die Taufen nach dem Gottesdienste vollzogen werden, dergleichen nicht öfter vorkommt. Hoffentlich ist der arme Junge gleich umgetauft worden. (C. Z.)

— Die neue Gewerbegesetzgebung fängt an, in Bezug auf die Niederlassung auswärtiger Gewerbetreibender ein Beschränkungssystem zu veranlassen, wie es kaum zur Blüthezeit der Zünfte strenger sein konnte. Jetzt müssen nämlich zu der Niederlassungs-Erlaubniß 1) der hochedle Magistrat, 2) die edle Stadtverordneten-Versammlung, 3) der löbliche Gewerberath, 4) die wohllöbliche Polizei und 5) die betreffende verehrliche Innung ihre Zustimmung geben. Hat nun der Bittsteller die vier ersten Feuerproben passirt, so scheitert er bei den Innungen. Ist er nämlich **arm**, so verwerfen die Behörden sein Gesuch, ist er **reich**, so fürchten die Innungen die Concurrenz und protestiren erst recht. Ja letztere gehen zum Theil so weit, daß sie sich ein für allemal die Bittgesuche verbitten, da sie grundsätzlich gegen jede Niederlassung seien! Geht dies so fort, so wird die Polizei bald eine öffentliche Warnung an Ausländer erlassen können, auf kein Niederlassungsgesuch in Preußen zu verfallen. Ob und welche Gegenmaaßregeln aber dann das Ausland zur Anwendung bringen wird, ist freilich eine andere Frage. Es ist dies ein praktischer Commentar zur neuen deutschen Einheit!

Berlin, 6. Mai. Die Zeit der Nationalversammlungen und Volksvertretungen ist vorüber, dafür kommen jetzt die Fürsten- und Diplomaten-Congresse, erst in Berlin, dann in Frankfurt, zuletzt, damit das Ende das Werk krône, in Warschau. Eine Bewegung in Folge der Ankunft so vieler hohen Häupter kann man in unserer Stadt noch nicht merken, die Haus- und Hotelbesitzer geben sich keine Mühe wie beim Zusammentritte der Kammern, denn die Fürsten werden im Schlosse wohnen; die einzigen, welche aus dem großen weltgeschichtlichen Ereigniß einen Gewinn zu ziehen hoffen, sind die Buch- und Kunsthändler. An allen Schaufenstern der Kunsthandlungen unter den Linden hängt eine Abbildung der „allerhöchsten Souveräne Europa's;" — seltsamer Weise fehlen jedoch auf derselben sämmtliche Großherzöge, Herzöge, Fürsten, der Kurfürst und der Landgraf von Hessen. Sind die nicht ebenfalls allerhöchst, oder soll damit angedeutet werden, daß auch für sie der Tag gekommen ist, wo sie in's einige Deutschland aufgehen werden. Noch seltsamer ist es, daß unter den allerhöchsten Souveränen sich — Ludwig Napoleon befindet, hervorgegangen aus dem revolutionären allgemeinen Stimmrecht. Saul unter den Propheten! Ferner möchte es wohl bei frommen Gemüthern Anstoß erregen, den heiligen Pius zwischen den beiden Königinnen von Spanien und Portugal zu sehen! (ürw.-Ztg.)

— Die in dem großen Steuerverweigerungs-Prozeß unter Anklage gestellten, dem Richterstande angehörenden Personen sind gegenwärtig nach längeren Erörterungen, insofern solche vom Amte suspendirt waren, wiederum in die richterlichen Funktionen eingetreten. Die unter den Angeklagten befindlichen Geistlichen befinden sich aber fast durchweg noch in Disciplinar-Untersuchung, namentlich ist Herr Hildenhagen noch vom Amt suspendirt.

Berlin, 8. Mai. Zum Fürsten-Congreß sind eingetroffen: Die Großherzöge von S. Weimar u. Oldenburg; die Erbgroßherzöge von M. Strelitz und Oldenburg; die Herzöge von S. Cob. Gotha, S. Altenburg, S. Meiningen, Braunschweig, Dessau mit dem Erbprinzen und der Fürst von Reuß-Greuß, von Reuß-Schleuß und Schwarzburg-Sondershausen. Ferner der Erbprinz und der Prinz Herrmann zur Lippe von Detmold. —

— Was die „deutsche Reform" von Fürstentreue und Fürstenpflicht hält, ersehen wir aus folgenden in ihrem heutigen Leitartikel enthaltenen Worten: „Die nächste und wichtigste Frage, über welche die Fürsten der Union sich hier zu entscheiden haben ist die, ob sie überhaupt mit Ernst und Freudigkeit an dem Bündnisse festhalten **wollen**, welches sie im vorigen Jahre in der Stunde der Trübsal geschlossen haben." Es setzt also die D. R. die Möglichkeit voraus, daß die Fürsten nicht wollen, was sie im vor. Jahre beschlossen haben. Dahingegen hält die Const. Ztg. dafür, daß den Fürsten nicht mehr freistehe, dem Zustandekommen der Union ein Hinderniß in den Weg zu legen. Daß es bei dieser ihrer Behaup-

tung nicht ohne Seitenhiebe auf die Demokratie abgeht, kann man sich von selber denken.

— Wohin die Sympathie des Volks sich neigt, konnte man heute Morgen beim Zusammentritt des Fürstenkongresses deutlich genug bemerken. Während bei der Eröffnung der Nationalversammlung und der Volkskammer dichte Menschenmassen sich herandrängten, um die Vertreter des Volks, die in unscheinbaren Droschken oder zu Fuß anlangten, in der Nähe zu sehen, fehlten heute sogar die gewöhnlichen Neugierigen; nur einige zwanzig Personen meistentheils Frauen, standen im Schloßhof und gafften die Gallawagen und die betreßten Kutscher an. Die Polizei scheint dies auch vorhergesehen zu haben, und hatte keine besonderen Vorsichtsmaßregeln getroffen; die sonst unvermeidlichen Constablertrupps ließen sich nicht blicken. — U.-Z.

Köln, 29 April. Heute begann der Prozeß wegen des Siegburger Zeughaussturmes und das ungeheure Menschengewühl in den Straßen und im Gerichtssaale zeugte von der Theilnahme, welche das Publikum sowohl dem Prozesse selbst, mehr aber noch dem an demselben betheiligten **Kinkel** schenkt. Als er das Gefängniß verließ, bleich von der Kerkerluft, wurde er von den lautesten Beifalls-Bezeugungen begrüßt und die Hurrah's dauerten noch fort, als er sich schon hinter den verschlossenen Thüren des Sitzungssaales befand. Die Militärposten sind bedeutend verstärkt worden. Außer Kinkel, der vom Justizrath **Kyll**, früherem Abgeordneten zur Nationalversammlung, vertheidigt wird, sind noch Kaufmann Unger aus Bonn, der Student Mayer und der Fuhrmann Bühl des Komplottes zum Umsturz der Verfassung angeklagt.

Dessau, 28. April. Nach Ueberwindung unendlicher Schwierigkeiten ist nunmehr das Schulgesetz sanktionirt worden. Nicht nur die gesammte Geistlichkeit, sondern überhaupt die ganze äußerste Rechte hatte alle Segel aufgespannt, um diese Sanktion zu hintertreiben und glaubte ihres Sieges bereits gewiß zu sein. Durch das neue Gesetz ist die Schule zur Staatsanstalt erklärt.

Weimar, 28. April. Die ganze Woche über zogen jeden Tag mehrere Wagen voll Auswanderer hier durch; in ganzen Schaaren strömen sie den Hafenplätzen zu. Die Lokalblätter wimmeln von Anzeigen solcher Personen, deren Abreise nach Amerika amtlich angekündigt wird. Indessen glaube man nicht, daß Alle, welche auswandern, einem unfehlbaren Glück in die Arme eilen; man lese nur die oft herzbrechenden Schilderungen in der „Auswanderungszeitung," wie deutsche Familien oftmals in dem unsäglichsten Elend schmachten. Die deutschen Verhältnisse sind aber zu trostlos und niederbeugend, als daß solche Unglücksfälle (allerdings nur vereinzelte Erscheinungen) geeignet wären, die Menschen in ihren Entschlüssen wankend zu machen. In Deutschland wartet ihrer ein sicherer Ruin. „Sollen wir einmal untergehen," hört man oft sagen, „nun so bleibt sich's gleich, ob hier oder dort. In Amerika hat man wenigstens Freiheit und die Hoffnung auf die Möglichkeit einer gesicherten Zukunft." Wo solche Gründe reden, wer wollte da noch versuchen, die Entschlossenen in ihren Entschlüssen wankend zu machen?

Breslau, 29. April. **Graf Oskar v. Reichenbach ist abermals verhaftet worden.** Zugleich mit der befohlenen Einleitung der Untersuchung war dem hiesigen Stadtgericht Seitens des Obertribunals außerdem auch die Wiederverhaftung des Grafen Reichenbach aufgegeben worden. Das Stadtgericht war jedoch bis jetzt diesem Befehl nicht nachgekommen, bis ein erneuter Antrag von Seiten des Oberstaats-Anwalt Schwark und vielleicht ein neuer Befehl des Obertribunals einen Beschluß herbeiführte. Am Dienstag voriger Woche ward vom Königl. Stadtgericht zu Breslau, Abtheilung für Strafsachen, wie wir hören mit 3 gegen 2 Stimmen — die Wiederverhaftung des Grafen Oskar Reichenbach verfügt. Dieselbe ist jetzt durch Requisition des Oppelner Landrathamts erfolgt und gestern, Sonntag den 28 ward Graf Reichenbach — an das hiesige Inquisitoriat abgeliefert. Die nächsten Assissen werden über Reichenbach ihr Urtheil sprechen; die Geschichte — aber über die Zeit selbst, in welcher dieser Prozeß und unter den ihn begleitenden Umständen — möglich war!

(N. O.-Ztg.)

Stuttgart, 1. Mai. Die heutige Abendsitzung der verfassungberathenden Landesversammlung war ohne Zweifel diejenige, die als die entscheidend wirkende zu betrachten ist, indem in derselben der Minister des Innern die Vorlagen der Regierung über die Revision des Kapitels IX. der Verfassung vorlegte. Das allgemeine und direkte Wahlrecht wäre, nach der Ansicht des Herrn Ministers, wenn es von der Regierung

(Fortsetzung folgt im Intelligenzblatte.)

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 13. Mai 1850.

26. Jahrgang. № 38.

zugestanden würde, ein Verrath am Lande. Auch sei die Regierung durch die neuesten Erfahrungen in ihren Ansichten über die Nothwendigkeit der Beibehaltung des Zweikammersystems nur noch bestärkt worden. — Der Eindruck, den die Verlesung dieser Vorlagen machte, war auf das Publikum, wie auf die Abgeordneten sichtbar gleich ungünstig. Auch ersieht man aus dem eingehaltenen Verfahren, daß die Versammlung nun aufgelöst sein und die Etatsberathung nicht mehr vornehmen will. Wir sind am Zeitpunkte der Octroyirungen angelangt.

Inserate

(für welche die Redaktion d. Bl. nicht verantwortlich ist.)

Der Magistrat setzt einen neuen Termin zur Verdingung der städtischen Baufuhren zum 13. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause an und warnt vor Annäherung an den Schießstand am Schießhause, da vom 2. bis 16. Juni die Landwehrschießübungen stattfinden.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des den Wollspinner Schulz'schen Eheleuten hierselbst gehörigen Wohnhauses Nro. 83 im III. Viertel, gerichtlich auf 500 Thlr. 14 Sgr. 8¼ Pf. abgeschätzt, steht ein Bietungstermin auf

den 13. August c. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zugleich werden die unbekannten Erben der angeblich verstorbenen Johanna Theresia Lackner geb. Döringer und alle unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Präclusion mit vorgeladen.

Grünberg, den 26. April 1850.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Unterzeichnete beabsichtigt zum 1. Juni Unterricht im **Zuschneiden** zu ertheilen. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst melden bei

Grünberg, den 12. Mai 1850.

E. Knispel geb. Schade.

Kirchstellen-Verkauf.

Donnerstag den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr werden die Kirchstellen parterre Litt. A. Nro. 2 und die auf dem Chor 2. Etage Litt. B. Nro 21, verpfändet und verfallen in der hiesigen Leihanstalt unter Nro. 798 und 918, in der evangelischen Kirche hierselbst öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 11. Mai 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

Die Anzeige wiederholend, daß nur gegen eine, in meinem Geschäftslokal (Obergasse, beim Hrn. Böttcher Kerner) zu erhaltende Anweisung Braunkohlen auf der Grube verladen werden können, mache ich unsere geehrten Abnehmer darauf aufmerksam, daß jeder Kohlenfuhrmann auf der Grube eine Bescheinigung über die geladene Tonnenzahl erhält, und solche an die Empfänger der Kohlen abzugeben hat. Es wird daher im Interesse der Letztern liegen, sich die sogenannten Ladescheine stets einhändigen zu lassen.

Verkaufstaxe unverändert: die Tonne Stückkohlen 8 sgr., Würfelkohlen 5 sgr., Förderkohlen 4 sgr., Staubkohlen 1½ sgr. — Die Tonne hat 4 preuß. Scheffel Inhalt.

Grünberg, den 8. Mai 1850.

J. Schwidtal.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Breitenstraße, auf die Niederstraße Nro. 85 bei dem Mützenmacher Herrn Fuhrmann verlegt habe, und bitte mich auch in meiner neuen Wohnung mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen

E. Bänsch,
Kammmacher.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt an in meines Vaters Hause am Niederthor Nro. 20 wohne, mit der Bitte, mich auch hier mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

G. Klaucke, Nagelschmidtmeister.

Als Spende unter der Bezeichnung F. H. sind für die Kleinkinderbewahr-Anstalt 2½ sgr. eingegangen. **Loewe.**

Wir sind gesonnen, unsern auf dem Maugschtberge gelegenen Weingarten (gelegen neben dem ehemaligen Möring'schen Garten) aus freier Hand zu verkaufen, und setzen dazu einen Verkaufstermin auf den **17. d. M. Nachmittags um 3 Uhr** an Ort und Stelle an, wozu Kauflustige freundlichst eingeladen werden von den **Fabricius'**schen Erben.

Rothen und weißen **Klee, Thymothé-Gras,** engl. und franz. **Reygras,** so wie alle übrige Sämereien empfing und empfiehlt

C. F. Eitner.

Ein Salve

am Ende auch eine Salve.

Du hast vielleicht von jenem Cad
Und jenem Krug gehöret,
In denen weder sich das Mehl
Noch auch das Oel verzehret?! —
Und hast Du's nicht, dann Freundchen such'
Dir auf der Kön'ge erstes Buch,
Und lies Kapitel siebzehn. —

Sieh' Cad und Krug sind jetzo mein,
Und bis der Herr läßt regnen, —
Das heißt, bis Du **ganz** wäss'rig schreibst, —
Kann mir's nun nicht begegnen,
Daß Mehl und **Oel** mir fehlt, den Zopf
Zu pudern Dir, so wie den Kopf
Gehörig einzusalben.

Der Verfasser des **„Machwerks."**

Künftigen **Dienstag den 1/4. Mai** bei günstiger Witterung findet das erste **Conzert** statt, wozu ich zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einlade.

Wilhelm Walter.

Bleichwaaren

besorgt zur Rasenbleiche

Eduard Seidel,
Holzmarkt.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher bereits die Schule verlassen hat, wird als Laufbursche gesucht. Von Wem? erfährt man in der Exped. dieses Blattes.

Messinaer **Citronen, Apfelsinen,** Holländischen und Schweizer **Sahn-Käse** empfiehlt

C. F Eitner.

Stiefel und **Schuhe** sind vorräthig zu haben bei **F. Klaucke,**
wohnh. bei Hrn. Pätzhold, Oberstr. No. 28.

Die bisher vom Herrn Instrumentenbauer **Postel** innegehabte **Wohnung** in meinem Hause ist zum 1. Juli anderweitig zu vermiethen.

Adolph Fitze.

Rothe Kleesaat, franz. Luzerne, Knaulgras und Schaafschwingel hat noch abzulassen.

Gumpertz.

Alle Gattungen **Mineral-Brunnen** 1850r Füllung empfing

C. F. Eitner.

Bei Carl H. Schultze in Berlin erschien:

Zauberblüthen.

Original-Mährchen, mit Vorwort von Agnes Franz und mit 4 Bildern von Hosemann. Geh. colorirt 22½ Sgr. — schwarz 15 Sgr.

Vorräthig bei W. Levysohn in Grünberg.

Eine frischmilchende Ziege ist zu verkaufen bei Winzer Seifert, Kühnauerstraße.

Eine Stube ist zu vermiethen und zum 1. Juni zu beziehen in der Mittelgasse Nr. 48.

Wein-Verkauf bei:

Schmidt Rosdeck, 46r 5 sgr.
Ad. Pilz auf dem Silberberge 46r Weißw. 5 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 24. März. Kunstgärtner Friedrich Otto Benjamin Eichler ein Sohn, Friedrich Otto Carl. — Den 22 April. Klemptnermeister Wilhelm Benjamin Rudolph Below eine Tochter, Emilie Auguste. — Den 24. Einwohner Johann Carl Michel in Lawalde eine Tochter, Helene Auguste. — Den 25. Ofenbaumeister Carl Daniel Fleischer ein Sohn, Friedrich Albert. — Den 27. Tischlermeister Johann Christoph Leopold Rickmann ein Sohn, Moritz Leopold Otto. — Den 28. Gärtner Johann Friedrich Magnus in Krampe eine Tochter, Auguste Pauline. — Den 29. Walkergesellen Adolph Julius Schulrabe ein Sohn, Friedrich Wilhelm. — Den 30. Einwohner Johann George Hahn ein Sohn, Ernst Wilhelm Robert. Einwohner Johann Christoph Mutschke ein Sohn, Johann Carl Tuchbereitergesellen Johann August Hampach ein Sohn, Ambrosius Bernhard Augustin. — Den 2. Mai. Einwohner und Zimmergesellen Christian Dipold in Krampe eine Tochter, Christina. — Den 3. Tuchmachergesellen Ernst Ferdinand Krause eine Tochter, Johanna Auguste. Mühlenbesitzer Joseph Putzke in Kühnau ein Sohn, Julius Eduard. — Den 5. Schmidtmeister Franz Kupatke in Sawade Zwillingstöchter, C. Franziska und Aug. Ottilie.

Getraute.

Den 1. Mai. Revier-Förster Gustav Albrecht Wilhelm Schrottky in Polnischkessel, mit Jungfrau Auguste Mathilde Seydel hierselbst. — Den 7. Einwohner Friedrich Wilhelm Schwarz, mit Wittfrau Johanna Dorothea Horlitz geborene Blaschke. Dienstknecht Christian Berthold in Sawade, mit Johanna Elisabeth Hamel daselbst. Einwohner Johann Gottlob Berthold in Lawalde, mit Anna Dorothea Scobel daselbst. —

Gestorbene.

Den 4. Verst. Kutschner Chr. Supke in Krampe Wwe., Anna Dorothea geborene Bohr 77 Jahr 6 Monat 13 Tage (Alterschwäche.) Walkergesellen Adolph Julius Schulrabe Sohn, Friedrich Wilhelm 5 Tage (Krämpfe.) — Den 5. Einwohner Christian Schwalm in Sawade Sohn, Ernst August 5 Monat 10 Tage (Krämpfe.) Tuchmachermeister Johann Friedrich August Rädel Tochter, Johanna Louise Ottilie 4 Jahr 11 Monat 5 Tage (Bräune)

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.